



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt mit Erasmus+

Fachbereich: Design

Studiengang: Kommunikationsdesign

Partneruniversität: Ulster University

Land: Nordirland

Studienjahr Auslandsaufenthalt

WS 2017/2018

Einverständniserklärung:

ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Die Bewerbung für das Auslandssemester an der Ulster University verlief sehr unkompliziert. Nachdem ich es geschafft hatte, mich von meinem Studienkoordinator nominieren zu lassen, wurde mein Portfolio zusammen mit dem Motivationsschreiben an die Partnerhochschule weitergeleitet und ich musste nur noch auf eine Antwort warten. Das Ganze unterscheidet sich wahrscheinlich nur gering von einer Bewerbung an einer anderen Hochschule.

Da ich sehr lange auf eine Antwort warten musste, konnte ich leider nicht früh nach einer Wohnung zu suchen. Allerdings habe ich dann doch ohne große Probleme ein Zimmer im Wohnheim der Uni gefunden und war damit sehr zufrieden.

Hatte man das "Willkommenspaket" der Universität gebucht, wurde man nach der Ankunft mit dem Bus zu den umliegenden Supermärkten gefahren, um schon einmal das Nötigste einkaufen zu können. Dazu kamen dann noch einige Ausflüge zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Nordirland.

Währenddessen bekam man seinen Studentenausweis und wählte seine Kurse. Es gab sogar Unterstützung bei der Registrierung in einer Arztpraxis!

Insofern war bereits nach der ersten Woche alles Notwendige geregelt und man konnte sich von Anfang an voll auf das Studium konzentrieren.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Das Studentenwohnheim in Jordanstown ist eine große Anlage auf dem alten Campus der Ulster University. Da diese momentan in ein neues und moderneres Gebäude in der Innenstadt umzieht, muss ein Teil der Studenten etwa 20 Minuten Bus fahren, um zu den Kursen in Belfast zu kommen. Der Rest hat die Universität praktisch vor seiner Haustür.

Das Wohnheim bietet in zwei verschiedenen „Student Villages“, die direkt nebeneinander liegen, unterschiedlichste Zimmer an. In fast jeder der Optionen muss man mit mindestens vier Mitbewohnern rechnen, hat aber sein eigenes Zimmer. Wer sich im „Courtyard“-Wohnheim einmietet, teilt sich zudem ein Bad mit mindestens einem der sechs Mitbewohner, während im „Dalraida“-Wohnheim jeder sein eigenes Badezimmer benutzen kann. Die Küche wird in jeder Wohnung von allen Mitbewohnern geteilt. Mit Glück kann man in Dalraida sogar ein Zimmer mit Meerblick ergattern.

Das eigene Zimmer ist, insofern man die Standardausführung gemietet hat, recht klein und ist lediglich mit einem Bett, einem Regal, und einem Schreibtisch ausgestattet. Dazu kommt das kleine Badezimmer mit Dusche. Wer kein Bettzeug hat, kann das schon vor dem Einziehen über das Wohnheimportal erwerben.

Das Büro des Wohnheims ist zusammen mit einem kleinen Supermarkt, der fast rund um die Uhr geöffnet hat, in der Mitte der Anlage und von überall in maximal zwei Minuten zu erreichen. Ein Waschsalon und der Hausmeister sind direkt daneben.

Probleme im „Student Village“ sind, dass die Wohnungen schon etwas in die Jahre gekommen sind und somit häufiger mal etwas kaputt geht und, dass einem im Erdgeschoss häufiger von Außen ins Zimmer geguckt wird. Nichtsdestotrotz habe ich in Gesprächen mit Studenten aus Belfast erfahren, dass in der Innenstadt vergleichbare Wohngelegenheiten um ein vielfaches teurer und dreckiger zu sein scheinen. Das „Student Village“ hat bei allen, mit denen ich gesprochen habe, einen sehr guten Ruf.

Wer sich also nicht von einem kleinen Zimmer am Rande der Stadt abschrecken lässt, der kann sich auf eine tolle Zeit mit Kommilitonen aus allen Teilen der Welt freuen!

Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Das Studium an der Ulster University ist in vielen Aspekten anders ausgerichtet als in Düsseldorf.

So hat man nicht etwa die Wahl zwischen etwa 30 verschiedenen Kursen vor jedem Semester, sondern muss sich mit nur drei bis vier Seminaren begnügen. Auf der anderen Seite gibt es dafür eine große Auswahl an Workshops, in denen besonders die handwerkliche Arbeit und der Umgang mit Programmen gezeigt wird.

Gearbeitet wird überwiegend in der Universität in den extra dafür vorgesehenen Arbeitsräumen. Hier genießt man einen wunderschönen Blick über die ganze Stadt, muss sich aber von Zeit zu Zeit mit der nicht gerade üppigen Ausstattung zurecht finden. So ist man zum Beispiel gezwungen, Arbeitsproben und vor allem fertige Projekte in einem Druckcenter in der Innenstadt zu drucken. Das kann sich schnell zu einem Problem einwickeln, da die Geschwindigkeit in der gearbeitet wird um ein vielfaches höher ist als in Deutschland. Ein Seminar endet im schlimmsten Fall schon nach fünf Wochen und zusammen mit all den anderen Aufgaben, die man zu erledigen hat, kann der Weg zum Druckcenter unter Umständen Zeit in Anspruch nehmen, die man besser in sein Arbeit investiert hätte.

Leider muss man sagen, dass die erhöhte Arbeitsgeschwindigkeit auch eine gewisse Oberflächlichkeit mit sich bringt und man in vielen Fällen einfach nicht mehr die Zeit hat, sich ordentlich Gedanken zu machen. Das trifft vor allem in den Bereichen Grafikdesign und Illustration zu. Auch wenn man in einem Fotografie-Kurs ein ganzes Semester Zeit für die eigene Arbeit bekommt, muss man währenddessen zahlreiche „Checks“ in Form von Vorträgen und Hausarbeiten durchlaufen, um weiterhin das Seminar besuchen zu dürfen.

Mein Fazit hier ist, dass die Bereiche Grafikdesign und Illustration, im Vergleich zu den Kursen an der Hochschule Düsseldorf, etwas hinterherhinken. Das liegt nicht nur an der angesprochenen Oberflächlichkeit, sondern auch an der Qualität der einzelnen Vorlesungen. Ein gutes Beispiel hierfür ist, dass die Uni keine Kurse im Bereich Typografie anbietet. Tritt dennoch ein Problem in diesem Bereich während einer Vorlesung auf, werden die Studenten einfach dazu angehalten, sich vielleicht mal ein Buch zu dem Thema anzugucken.

Im Fachbereich Fotografie wird mit mehreren hochklassigen und in der Kunstwelt bekannten Fotografen als Dozenten ein ganz anderes Niveau erreicht. Die Vorlesungen sind spannend, decken ein breiteres Spektrum ab und können durch beliebige Workshops jederzeit ergänzt werden. Dazu kommen ein wöchentlicher Gastvortrag und eine viel angemessenere Ausstattung der Unterrichts- und Arbeitsräume. Insgesamt herrscht hier eine deutlich angenehmere Atmosphäre und es werden zudem anspruchsvollere Arbeiten erstellt.

Nichtsdestotrotz sind in beiden Fachbereichen fähige Dozenten anzutreffen, die bei jedem Problem sofort zur Stelle sind und alles in ihrem Möglichstes tun, um zu helfen. Außerdem sollte nicht vergessen werden, dass man, eine angemessene Anstrengung vorausgesetzt, auch in einer nicht sehr inspirierenden Vorlesung eine gute Arbeit abliefern kann und sollte.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Der Alltag für mich in Belfast bestand daraus, etwa drei mal die Woche meine Vorlesungen zu besuchen und den Rest der Zeit mit Freunden zu verbringen. Mein typischer Tagesablauf bestand aus der Fahrt zur Uni, ein bis zwei Kursen am Tag und einem entspannten Abend in der eigenen Küche mit entweder nur meinen Mitbewohnern oder allen Anderen, die gerade Zeit hatten. Dazu kamen unzählige Abende in den vielen Pubs in der Stadt und einige Ausflüge nach zum Beispiel Dublin oder Schottland.

Gegen Ende des Semesters hatte ich aufgrund der vielen Abgaben weniger Freizeit und dafür einige schlaflose Nächte. Das war ich aber schon aus Deutschland gewohnt und somit hatte ich hier keine besonders großen Probleme.

Außerdem wurde ich nach Ende des Semesters mit einem ganzen vorlesungsfreien Monat belohnt und konnte noch mal alles genießen, bevor ich meine Heimreise angetreten habe.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Meine beste Erfahrung war mein Ausflug nach Portrush. Eine Kommilitonin hatte mich und meine Mitbewohner eingeladen, zum Abschied in Portrush einen Surfkurs zu machen. Obwohl es erst Januar war und die Hälfte unserer Freunde uns schon für wahnsinnig erklärt hat, waren wir am Ende acht Leute und haben den ganzen Tag im Meer verbracht. Danach ging es zum Abendessen ins Restaurant und später noch in die Kneipe. Zusammen mit Freunden aus Irland, Deutschland, Finnland, Frankreich und Italien haben wir eigentlich immer eine richtig gute Zeit gehabt.

Außerdem hat sich die Entscheidung in das Wohnheim der Uni zu ziehen für goldrichtig erwiesen, weil ich schon nach kurzer Zeit einen für meine Verhältnisse riesigen Freundeskreis aufbauen konnte. Das führte dazu, dass es praktisch jeden Abend was zu tun gab und wir zudem auch noch Ausflüge in alle Ecken des Landes machen konnten.

Aber nicht nur die internationalen Studenten, sondern auch die Einheimischen haben einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen. Die Gastfreundschaft und Gelassenheit der man scheinbar überall in Irland begegnet, sucht man in Deutschland vergebens. Die Mentalität ist völlig anders.

Schlechte Erfahrungen habe ich eigentlich nur in meiner WG gemacht. Da ich jemand bin, der gerne mal seine Ruhe haben will, war eine Wohnung mit vier Mitbewohnern eine ziemlich große Herausforderung. Obwohl ich mich sofort mit allen anfreundete, gab es doch Momente, in denen ich gerne jemandem den Hals umgedreht hätte. Aber jetzt im Nachhinein bin ich froh, dass ich auch diese Erfahrung machen konnte. Da sich unsere WG zum Treffpunkt mit all unseren Freunden entwickelt hatte, konnte ich mich ohne Probleme ablenken, wenn mir jemand mal wieder auf die Nerven gegangen war.

Mein Fazit ist, dass ich eine Menge gute Freunde gewonnen habe, in einer Stadt mit einer sehr bewegten Geschichte leben durfte, mein Englisch deutlich gefestigt habe und mich vor allem persönlich weiterentwickeln konnte.